

Gruppe IV.

Nahrungs- und Genussmittel als Erzeugnisse der Industrie.

Müllereiproducte. Die rationellere, technisch-merkantile Auffassung des deutschen Müllergewerbes datirt aus dem Anfange der 20er Jahre, zu welcher Zeit man anfang, den entschieden (an Quantität und Qualität) höheren Leistungen der verbesserten amerikanisch-englischen Getreidemühlen gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Mahlzwang, Bannrechte und Vorurtheile vermochten zwar die allgemeinere Einführung der vollkommeneren Constructionen und Mahlmethode der Amerikaner und Engländer zu verzögern, allein keineswegs zu verhindern, vielmehr blieb schliesslich die intellectuelle Industrie Sieger im Kampfe mit der alten Zunft des Müllerhandwerks, das blosses Mehlmachen gestaltete sich zur fabrikmässigen Production.

In Norddeutschland hat Preussen das Verdienst, die ersten verbesserten Mühlen (auch Dampfmühlen) von 1825 an in Gang gebracht zu haben, dem im Anfange der 30er Jahre Württemberg und Bayern, sowie nachher auch Sachsen und andere deutsche Staaten folgten.

Man kann diesen Zeitabschnitt als die erste Periode der neueren deutschen Getreidemüllerei bezeichnen und ihn bis zur Mitte der 30er Jahre reichen lassen. Die zweite Periode beginnt mit dem Auftreten der Frauenfelder (Schweizer) Walzenmühlen (1835) und mit der Verwendung der Fourneyron'schen und Henschel'schen Turbinen zum Betriebe der Mühlen. Dieser Zeitraum reicht bis in die 60er Jahre hinein, wo man erkannte, dass das Walzenmühlensystem an zwei grossen Uebeln litt, nämlich daran, dass es nicht zum Ausmahlen dienen konnte und ausserdem fast unüberwindliche Reparaturen mit sich führte. Als selbstständiges Mahlsystem musste es verlassen werden.

Die dritte Periode characterisirt sich zunächst durch den Kampf zwischen Flach- und Hoch- (Gries-) Müllerei, dann durch die Bemühungen, völlig zufriedenstellende Getreideschälmaschinen zu construiren, den Oberstein ruhen und nur den Unterstein laufen zu